



## **Mit Rechten reden? pro und contra**

Bericht: Albrecht Radon

Eisenach. Sitzung des neu gewählten Stadtrats. Kein Handschlag für die Vertreter der NPD. Oberbürgermeisterin Katja Wolf von der Linken wäre eigentlich dazu verpflichtet.

Dortmund. Über 100.000 Menschen besuchen den Kirchentag. Auch die Politik ist prominent vertreten. Nur die AfD hat keine Einladung erhalten.

Leipzig. Eklat bei der Jahresausstellung der hiesigen Kunstszene. Der Maler Axel Krause wird ausgeladen, weil er der AfD nahe stehe.

Doch ist es richtig, Menschen mit rechten Positionen auszugrenzen?

Ja, sagt Katharina König-Preuss. Für die Linke sitzt sie im Thüringer Landtag. Einen Diskurs mit Rechten lehnt sie ab, es fehle die gemeinsame Basis.

Frank Richter dagegen sucht das Gespräch mit allen politischen Lagern. Der ehemalige DDR-Bürgerrechtler sieht sonst die Demokratie in Gefahr.

Im Ring wollen sie argumentieren. Erste Runde.

### **Reporter**

**Eine Demokratie basiert ja auch darauf, dass man miteinander spricht, redet, ins Gespräch kommt. Also auch mit Rechten, oder Frau König-Preuss?**

### **Katharina König-Preuss**

**Nein. Definitiv nicht. Keine Debatte mit Rechten. An keiner Stelle, über kein Thema.**

### **Frank Richter**

**Die Demokratie basiert auf der Grundlage, dass erstmal alle miteinander reden. Das ist wie bei einer Familie. Wenn man aufhört, miteinander zu reden, dann kann der Laden nicht zusammenhalten.**

**Katharina König-Preuss**

Die Demokratie würde aber ebenso wie die Familie auseinanderbrechen, wenn man denjenigen, die sie abschaffen wollen, zu viel Raum gibt.

**Frank Richter**

Aber wissen Sie, welche Problematik Ihre Position entwickelt? Nämlich, dass Sie das Opfernarrativ der neuen Rechten bestärkt. Ich bitte Sie darüber nachzudenken. Denn mit dieser Position können sich die neuen Rechten genauso generieren, wie Sie es gerne möchten. Schaut ihr, mit uns redet ja keiner.

**Katharina König-Preuss**

Denen ist es am Ende egal. Entweder, es ist der Opfermythos, dem sie sich wieder ergeben können oder sie schaffen es in den Debatten, wo man ihnen eben öffentlichen Raum gibt, zu bestimmen, über welche Themen diskutiert werden, mit Provokation Diskursverschiebung zu erreichen und am Ende tragen wir alle, wenn wir ihnen diesen Raum geben, zur Normalisierung der rechten Position bei. Und das darf nicht geschehen.

**Frank Richter**

Vor 5 Jahren oder vor 4,5 Jahren ist Pegida in Dresden entstanden. 25.000 Menschen waren in Dresden auf der Straße am Scheitelpunkt dieser Bewegung. Das waren 25.000 Menschen, die aus welchen Gründen auch immer auf die Straße gingen. Viele haben mit Rechts überhaupt nichts zu tun gehabt. Die Ausgrenzungen erfolgten sofort. Ich weiß nicht, wo Sie damals gewesen sind.

**Katharina König-Preuss**

Ich war in Dresden dabei. Ich war mehrfach bei den Pegida-Demonstrationen. Ich bin von Neonazis, die mich erkannt haben, dort angemacht wurden, bedroht wurden und es gibt Menschen, die ich kenne, die ich auch zu meinem Freundeskreis zähle, die aus diesen Pegida-Demonstrationen heraus zusammengeschlagen wurden. Da wurde zum Teil purer Antisemitismus verbreitet, purer Rassismus verbreitet – und mit denen wollen Sie reden?

**Frank Richter**

Viele, die damals am Anfang von Pegida mit auf die Straße gegangen sind, waren dieselben, die 1989 mit mir bei der friedlichen Revolution in Dresden auf die Straße gegangen sind. Das hat mich damals nachdenklich gemacht.



**Katharina König-Preuss**

**Ich kenne auch einen Haufen Leute, die – was weiß ich wann – auf die Straße gegangen sind. Darum geht es aber nicht.**

**Frank Richter**

**Doch.**

**Katharina König-Preuss**

**Nein, es geht nicht darum, wer wann zuerst für was auch immer auf die Straße gegangen ist. Das ist doch keine Argumentationsebene, auf der wir uns gerade befinden.**

**Frank Richter**

**Wissen Sie, was der größte Wert ist, um den wir beide ringen sollten? Das sind alle Menschen in diesem Lande. Die Menschen bleiben das Wertvolle. Die Würde des Menschen bleibt unantastbar. Das gilt für alle.**

**Reporter**

**Ich grätsche jetzt hier mal dazwischen. Vielen Dank für die erste Runde. Sehr emotional. Vielen Dank.**

Bis 2016 leitete Frank Richter die sächsische Landeszentrale für politische Bildung. In dieser Funktion öffnete er auch Pegida-Anhängern (und Organisatoren) die Türen. Es hagelte Kritik.

Runde 2.

**Reporter**

**Mit Rechten reden oder mit Rechten nicht reden – wo ziehen sie beide persönlich da eine Grenze? Gibt es da überhaupt eine Grenze?**

**Frank Richter**

**Natürlich gibt es eine Grenze. Menschenverachtung, rassistische Argumentation, antisemitische Argumentation. Die Meinungsfreiheit ist Deutschland ist begrenzt. Das sagt uns das Strafrecht.**

**Katharina König-Preuss**

**Aus meiner Perspektive ist nicht das Strafrecht alleine der Maßstab. Ich bin im Thüringer Landtag. Ich gebe AfD-Abgeordneten, -Mitarbeitern weder die Hand, noch grüße ich Sie, noch spreche ich mit ihnen. Dasselbe gilt für AfD-Mitglieder in Thüringen und für AfD-**



**Wähler in Thüringen. Keine Diskussion mit denjenigen, die sich der Höcke-AfD anschließen, die pur antisemitisch Äußerung von sich gibt, die puren Rassismus verbreitet und mit Neonazis an unterschiedlichen Stellen zusammenarbeitet.**

**Frank Richter**

**Ich komme aus der DDR und bin damals in dieser Gesellschaft allein schon deswegen, dass ich gläubig war, ausgegrenzt worden. Vielleicht bin ich deswegen an diesem Punkt, wo es darum geht, den anderen schon wegen seiner Meinung auszugrenzen, anders eingestellt, als Sie. Da ist mein Sensorium ganz empfindlich.**

**Katharina König-Preuss**

**Ich bin Pfarrerstochter. Ich weiß, was Ausgrenzung in der DDR war. Aber unsere Eltern haben uns eine Sache beigebracht: Haltung und einzutreten für die Rechte von Menschen, die ausgegrenzt werden und nicht uns auf die Seite der Ausgrenzer zu begeben.**

**Frank Richter**

**Mit Björn Höcke würde ich niemals reden, da ist alles klar. Aber bei vielen anderen Sympathisanten und auch Wählern der AfD ist das so klar nicht. Die Unterscheidung ist schwer. Aber ich lasse mich von der neuen Rechten doch nicht treiben. Ich bleibe sozusagen bei meinen Positionen, wissend, dass Menschen, die sich irgendwann einmal in eine demokratiefeindliche Ecke begeben haben, zurückgeholt werden können.**

**Reporter**

**Vielen Dank.**

Der Vater von Katharina König-Preuss hat zu DDR-Zeiten Montagsdemonstrationen mit organisiert. Gemeinsam engagieren sie sich jetzt gegen Rechtsextremismus. Zeit für die Schlussargumente.

**Frank Richter**

**Meine These heißt: Ich werde das Prinzip der Ausgrenzung nicht mit dem Prinzip der Ausgrenzung erwidern. Wo soll das hinführen, bitte ich Sie? Wer soll in diesem Land sich alles noch gegenseitig ausgrenzen? Am Ende zerfällt die Gesellschaft, ich möchte sie zusammenhalten.**



**Katharina König-Preuss**

**Ich nehme Ihnen ab, dass Sie ein Demokrat sind, Herr Richter, überzeugt haben Sie mich nicht. Unser Job ist es nicht, mit denen zu reden, die die Demokratie beschädigen wollen, unser Job ist es, diejenigen zu stärken, die sich für die Demokratie einsetzen.**

**Reporter**

**Ich sag, vielen, vielen Dank.**

Mit Rechten reden – bei diesem Thema gibt es für unsere Diskutanten keine Annäherung. Und doch verfolgen beide ein gemeinsames Ziel: Die demokratischen Werte stärken.